

50 Jahr-Jubiläum FC Triengen

02. Juli 2016

Die Geburtswehen des FC Triengen

- 1. FC Triengen: 1. Auflage**
- 2. FC Triengen: 2. Auflage - Vorgeschichte**
- 3. FC Triengen: 2. Auflage - Gründungsphase**
- 4. FC Triengen: 2. Auflage - Schlussbetrachtung**

Triengen, 30. Juni 2016

Leo Steinmann

Die Geburtswehen des FC Triengen

1. FC Triengen, erste Auflage

Heute, im Jahre 2016, feiert der FC Triengen sein 50-jähriges Jubiläum. Da ist es angebracht, auf die wechselvolle Geschichte dieses Vereins zurückzublicken. Die Geschichte beginnt jedoch nicht im Jahre 1966, sondern sie begann bereits in den früheren 20-iger Jahre.

Die Wenigsten bzw. nur die älteste Garde dürfte sich daran erinnern, dass es bereits zu dieser Zeit einen Fussballclub Triengen gab. Dieser Erfolg musste gegen den harten Widerstand des Turnvereins erkämpft werden, welcher in einem örtlichen Fussballclub einen grossen Rivalen für den Nachwuchs sah. Eine Einsendung im Trienger Anzeiger vom 13. April 1923 Anzeiger hielt folgendes fest:

„Wie man vernimmt, soll von jüngeren Leuten unserer Gemeinde die Gründung eines Fussballclubs geplant sein. Wir erlauben uns hierüber zu Handen der Oeffentlichkiet speziell aber der Eltern einige kritische Bemerkungen zu machen

Wir haben in Triengen keinen Mangel an Vereinen. Wer sich einem solchen anschliessen will, der ist, sofern er die Fähigkeiten als Mitglied besitzt, stets willkommen. Junge Leute, denen die Ertüchtigung des Körpers ein Bedürfnis ist, die können sich dem bestehenden, gut geleiteten Turnverein anschliessen.

Gewiss ist der Rasensport – mit Mass betrieben – für den Körper sehr vorteilhaft. Der Fussballsport, wie er bei uns betrieben wird, ist weder für den Körper noch für den Geist förderlich. Die Art des Spieles bringt es mit sich, das sich der junge Körper übermüdet und deshalb die Leistungen bei anderer Arbeit herabsetzt. Nur zu oft sind Herzfehler die Folge dieser Ueberanstrengungen. Von den vielen Unfällen, die sich dabei ereignen, wollen wir schweigen. Auch in moralischer Hinsicht kann man leicht grosse Schäden konstatieren. Der Spielgedanke, seinen Gegner zu schlagen, greift auch über in das Leben des Alltages. Der „Fussballer“ ist zu oft ein eckiger, brutaler, rechthaberischer Mitmensch. Die Wirkungen des Spieles sind fühlbar in Familie, Schule, Büro, Fabrik ect. Der junge Sportsmann sinnt und denkt seiner Leidenschaft nach. Seine Arbeit wird mangelhaft oder unbrauchbar.

Die ganze Sache ist ziemlich kostspielig. Die Spielplätze, die Schuhe und Kostüme, die Veranstaltungen, alles kostet Geld

Wir möchten daher die Eltern und Vorgesetzten dringend bitten, Ihre Söhne und Untergebenen auf die Gefahren des Fussballsportes aufmerksam zu machen und ihnen die Gründung eines Klubs abzuraten oder zu verbieten.“

Diese Stellungnahme, für welche man heute nur noch ein Kopfschütteln übrig hat, zeigt auf, gegen welche Widerstände die jungen Trienger anzukämpfen hatten. Aus diesem Grunde war es auch

schwierig ein passendes Spielfeld zu finden. Aber die Ansprüche der damaligen fussballbegeisterten Männer waren bescheiden. Im Vordergrund stand, dass man endlich „tschutzen“ konnte. So kann es nicht überraschen, dass das benötigte Spielfeld an einem nur schlecht geeigneten Ort gefunden werden konnte. Es befand sich am westlichen Dorfrand an der Mühlegasse. Hinter der ehemaligen Graströcknungsanlage konnte ein nach rechts abfallendes Spielfeld errichtet werden. Als gewichtiger Nachteil entpuppte sich die ans Spielfeld angrenzende Sure. Man sah sich gezwungen, surenseitig Netze zu spannen um das Wassern des Balles einigermaßen zu verhindern. Trotzdem gehörte ein stangenförmiger Ballfänger zur ordentlichen Fussballausrüstung wie Ball, Schuhe und Dress. Apropos Fussballschuhe: mein Kollege Kurt Gugelmann hat mir in den 50-iger-Jahren die Fussballschuhe seines verstorbenen Onkels und FC-Mitglied Walter Bättig (Bruder von Frau Gugelmann) gezeigt. Diese waren noch ohne Stollen, aber dafür mit einer Stahlkappe !!! versehen. Es ist anzunehmen, dass in der damaligen Zeit kaum mit der heutigen Härte gespielt wurde, ansonsten Knochenbrüchen an der Tagesordnung gewesen wären.

Die Freude über das Erreichte dauerte allerdings nicht lange. Eines Tages mussten die Verantwortlichen feststellen, dass die Fussballtore einem Vandalenakt zum Opfer fielen. Diese wurden nicht nur ausgegraben, sondern sogar zerholzt und der Schutzzaun wurde schwer beschädigt. Von diesem Tiefschlag haben sich die Fussballer nicht mehr erholt und haben den FC aufgegeben. Die verantwortlichen Täter wurden nie ermittelt. Aber unter der Hand wurde Tat immer wieder einigen fanatischen Mitgliedern des Turnvereins angelastet. Einen Beweis konnte aber nie erbracht werden.

Diese Reminiszenzen (ausser der TA-Einsendung) basieren auf früheren Gesprächen mit Josef Kost-Büchler (Vater von Anton und Franz Kost). Auch in späteren Jahren hat Josef Kost das Interesse am Fussball nicht verloren und viele Spiele des neuen FC Triengen besucht.

2. FC Triengen: 2. Auflage – Vorgeschichte

Die im Jahre 1954 in der Schweiz durchgeführte Fussballweltmeisterschaft hat das Interesse am Fussball sprunghaft erhöht. Diskussionen rund um den Fussball wurden salonfähig und führten in den „Beizen“ zu zum Teil heftigen Streitgesprächen. Nebst den sonntäglichen Spielreportagen wurden vermehrt Spiele der damaligen Nationalliga besucht. Als Schüler eiferten wir unseren neuen Idolen nach und verbrachten unsere Freizeit immer mehr mit dem Fussballspiel. Allerdings fehlte uns ein geeignetes Spielfeld. Auf dem zentral gelegenen „Turnmätteli“, welches einer Gilde der Männerriege gehörte, herrschte ein Fussballverbot. Wir haben dieses missachtet und sind deswegen immer wieder von älteren Turnveteranen in die Wüste geschickt worden. Den Pausenplatz des Dorfschulhauses konnten wir nur in Abwesenheit des Schulhausabwartes benutzen, ansonsten erfuhren wir das gleiche Schicksal wie auf dem „Turnmätteli“. Angenehm war das Spielen auf dieser Unterlage nicht, denn ein Sturz auf dem mit Kies bedeckten Platze führte zu blutenden Wunden. Weitere Spielmöglichkeiten

ergaben sich nur noch auf abgemähten Graswiesen der Bauerschaft. Unsere Spiele unter den einzelnen Dorfteilen (Dorf, Feld, Feldgasse, Bahnhof) wurden meistens jäh durch den Rauswurf der Grundeigentümer beendet.

Einen weiteren Popularitätsschub erfuhr der Fussball durch die Weltmeisterschaften in 1958 in Schweden. Die Spiele wurden live im Fernsehen übertragen und wir als Kids haben uns beim Fernsehgeschäft Steiger die Nasen an die Schaufenster gedrückt. Es war der Zeitpunkt gekommen, um mit dem verantwortlichen Gemeindebehörden zu reden. Unsere Bitte um ein Spielfeld wurde vom damaligen Gemeindepräsident und –amman Alois Fischer (genannt Roni-Wisu) strikt abgelehnt. Die Gemeinde habe kein Geld und wenn wir uns sportlich betätigen wollen, so sollen wir uns gefälligst dem Turnverein anschliessen. Es ist müssig darauf hinzuweisen, dass unser Gemeindeoberhaupt Mitglied des Turnvereins war. Erinnerungen an die 20-iger Jahre werden schlagartig wieder präsent.

Unsere Enttäuschung wandelte sich jedoch schnell in pure Freude. Die neu angesiedelte Firma Bally hat ihre Baulandreserve der Allgemeinheit als Spielplatz zur Verfügung gestellt. Kurz darauf erwarb die Gemeinde Triengen von den Verkehrsbetrieben Luzern ein altes Tram und stellte dieses auf dem Bally-Spielplatz auf. Dieses diente uns als Umkleide- und Verpflegungsraum. Von nun an wurde an den freien Tagen stundenweise Fussball gespielt. Eine Müdigkeit empfanden wir kaum. Aus den vielen fussball-begeisterten Kids bildete sich schlussendlich eine Mannschaft von 6 Spielern, nämlich Ernst Gilli, Hans Sigrist, Kurt Gugelmann, Josef Penasa, Alois Schmidlin und Leo Steinmann. Zu diesem Zeitpunkte schossen die Spielmöglichkeiten in Form der Grümpelturniere nur so aus dem Boden. Dies gab uns die Möglichkeit, unser Können mit andern Mannschaften zu messen. Mit den Velos besuchten wir die Grümpelturniere in Schötz, Oberkirch, Knutwil, Sursee, Schlierbach und sogar Rothenburg. In einer ersten Phase traten wir wegen des Gratisdress unter dem Namen "Vivi-Kola-Boys" auf und erspielten erste Erfolge. Mit Stolz haben wir daraufhin unseren Namen auf „El fatah“ (was Eroberung, Sieg bedeutet) geändert. Unsere Mannschaft zählte zusammen mit den Kollegen von Geensee (Micky Mäuse) zu den gefürchtesten Turniermannschaften.

3. FC Triengen - Gründungsphase

Das Fussballspiel hat unsere Kameradschaft und den Zusammenhalt gestärkt. Der Kreis unserer Clique vergrösserte sich durch unsere Kollegen Anton Sigrist, Peter Kessler und Walter Bürki (genannt Goofy). Ein Grossteil unserer Freizeit haben wir zusammen verbracht. Im Gebäude von Sattler Bürki (später Häfliger Papeterie) wurde eine Kellerbar eingerichtet. Beim Feierabendbier standen immer zwei Themen im Vordergrund, nämlich Fussball und Musik. Unter den Klängen der Beatles und Rolling Stones (unsere Hymne: Satisfaction) wurde intensiv über Fussball diskutiert. In diesem Umfeld reifte der Gedanke zur Gründung eines eigenen Fussballclubs. In verschiedenen von Anton Sigrist und Peter Kessler verfassten Eingaben im „Trienger Anzeiger“, haben wir auf unser Anliegen aufmerksam gemacht. Die positiven Echos bestärkten uns im weiteren Vorgehen. In Gesprächen mit gleichalterigen Kollegen konnten wir in Erfahrung bringen, dass diese uns volle Unterstützung und ihr Mitmachen

zusicherten. Auch junge Turner signalisierten ihre Bereitschaft für eine Clubmitgliedschaft. Die Zusammenstellung einer schlagkräftigen Mannschaft stellte somit kein Problem dar. Der Grundstein für eine Clubgründung war damit gelegt.

Aber auch Fussballbegeisterte können ohne einen pflichtbewussten Vereinsvorstand keinen zukunfts-trächtigen Verein gründen. Eine Vorstandsbildung aus unserem Kreise – wir waren damals zum Gross-teile noch nicht volljährig - hätte in der breiten Öffentlichkeit wohl zu wenig Anerkennung und Glaubwürdigkeit gefunden. Es mussten also Vertrauenspersonen mit einem grösseren Bekanntheitsgrad gefunden werden. Die Suche war nicht einfach und nahm erst nach einem Besuche beim Gemeinbeschreiber Müller (Gülten-Müller) Fahrt auf. Der Grund lag - wie es damals in Triengen öfters war - in der Gemeindepolitik. Die grössten beiden Parteien befürchteten bei einem Abseitsstehen des Projektes Fussballclub bei der jungen Generation einen Imageschaden zu erleiden. Innert kürzester Zeit konnte dann der Gründungsvorstand zusammengestellt werden. Obwohl die politischen Parteien – bewusst oder unbewusst - Geburtshelfer des neuen Vereins spielten, wurde der neue Verein nie ein Spielball der politischen Kräfte. Ebenfalls konnte das bisher eher gestörte Verhältnis zum Turnverein geklärt werden.

Am 2. Juli 1966 war es dann soweit. Im Saale des Restaurants Fischerhof wurde der FC Triengen anlässlich der Gründungsversammlung aus der Taufe gehoben. Rund 50 Interessierte besuchten die Versammlung und bestellten den Gründungsvorstand wie folgt:

Präsident:	Walter Frey
Vizepräsident:	Walter Kaufmann (Moss)
Kassier:	Bara Angelo
Aktuar:	Kessler Peter
Spiko-Präsident:	Fischer Bruno (Hauptme Bruno)
Mitglied Spiko:	Fischer Kurt (Heineli Kurt)
Mitglied Spiko:	Arnold Paul (Sattler Päuli)
Mitglied Spiko:	Brugnoli Renato
Juniorenobmann I	Brugnoli Armando
Juniorenobmann II	Fischer Fritz (Mörsu sen)
Juniorenobmann III	Gugelmann Ernst
Platzkassier:	Büchler Walter
Platzwart:	Fischer Kurt (Heineli Kurt)
Rechnungsrevisor:	Dr. Theo Fischer
Rechnungsrevisor:	Josef Müller (Gülte Müller)
Trainer:	Josef Ottiger (ehemals Rest. Fischerhof)

Für ein besonderes Bonmot sorgte an dieser Versammlung Armando Brugnoli. Bei der Bestimmung der Clubfarben votierte er für ein weiss-rotes Dress mit der Begründung: „Ische wäge de television“. Damit hatte er die Lacher auf seiner Seite.

4. FC Triengen – Schlussbetrachtung

Für uns, den Mitgliedern des ehemaligen „El Fatah-Vereins“, bleibt die stille Genugtuung die Wurzeln des neuen Bäumlein FC Triengen zu sein. Dass dieses in der Zwischenzeit zu einem soliden Baum gewachsen ist, verdankt der FCT den unzähligen freiwilligen und unentgeltlichen Helfern, von denen einige bereits verstorben sind. Ihr Engagement sorgte dafür, dass der Verein auch die stürmischen Zeiten überlebt hat.

Ein Merkmal des Fussballsportes ist es, dass sich Erfolg und Misserfolg von Woche zu Woche ändern kann. Dieses Wechselbad der Gefühle führt immer wieder zu Spannungen und Unstimmigkeiten. Um solche Probleme vermeiden zu können braucht es keine filigrane Balltechnik oder eine robuste Kondition. Grösstenteils vermieden werden sie nur durch eine völlige Identifikation mit dem Verein, ein gegenseitiges Respektieren und eine tolle Kameradschaft. Diese Tugenden, welche auch für das Berufsleben gelten, werden ständig rarer. In unserer schnelllebigen und stressigen Zeit treten die zwischenmenschlichen Beziehungen immer mehr in den Hintergrund und weichen einem wachsenden Egoismus.

Diese Entwicklung kann vereinsübergreifend festgestellt werden. Es verwundert daher kaum, dass die Verteilung von Vereinschancen immer schwieriger wird. Ein Grossteil der Vereinsmitglieder wollen nur noch die angebotenen Freizeitmöglichkeiten nutzen, oder zeitnah und wirtschaftlich ausgedrückt „konsumieren“. Zwar ist Verantwortung in der heutigen Zeit ein oft gehörtes Schlagwort, aber übernehmen will sie kaum jemand. Da diese Tendenz auch ins tägliche Leben übergreifen hat, laufen wir in Gefahr zu einer überkritischen egoistischen Gesellschaft zu werden.

Dieses Essay soll den nachfolgenden Generationen die abenteuerliche und wechselvolle Geschichte des FC Triengen vermitteln. Sie soll aber auch aufzeigen, wie sich der Stellenwert des Fussballs im Zeitverlaufe verändert hat.

Zum Schlusse ist es uns ein Bedürfnis, allen Chargierten und in der Verantwortung stehenden Vereinsmitgliedern den aufrichtigen Dank und unsere Anerkennung auszusprechen. Ihr ständiges Engagement und ihre Begeisterung zum Fussball ist die Lebensader des Vereins.

Heutet, am 50. Geburtstag, wünschen wir dem FCT einen Schuss Gründungseuphorie mit allen Tugenden. Wir als „El Fatah“ haben bewiesen, dass eine ausgezeichnete Kameradschaft, gegenseitiger Respekt und ein unbändiger Wille Berge versetzen kann.

Auf weitere 50 Jahre; hopp Triengen!

6234 Triengen, 30 Juni 2016

Namens der „El Fatha Triengen-Gruppe“
Leo Steinmann